

S-Bahn-Vision:

Neue Verbindungen quer durch die Region

Die Nutzung der heutigen Gäubahntrasse plus der Bau eines „Nordkreuzes“ zwischen Feuerbach und Bad Cannstatt – das sind die Eckpfeiler einer „Vision für die S-Bahn im Jahr 2010“, die am Mittwoch im Verkehrsausschuß der Regionalversammlung vorgestellt wurde.

Die Vorteile: mehr Direktverbindungen, Entlastung der Innenstadtstrecken, Chancen für engere Taktzeiten und größere Pünktlichkeit. Der Nachteil: Bei geschätzten Gesamtkosten von rund 250 Millionen Mark ist die Realisierung des Konzepts in näherer Zukunft wohl kaum möglich. Auf keinen Fall aber dürfe die Trasse der Gäubahn (wie im Rahmen von Stuttgart 21) geplant, aufgegeben werden, forderten die Regionalräte einmütig.

„Gute Verknüpfungen in die Stuttgarter Innenstadt und zwischen dem Nordosten und dem Süden der Region“, das sind für Verkehrsplaner Dr. Dirk Vallée die Stärken des heutigen S-Bahn-Netzes. Die Kehrseite: Die Kapazität der Stammstrecke zwischen Hauptbahnhof und der Haltestelle Schwabstraße ist bereits heute so gut wie erschöpft. Das bedeutet zugleich auch, daß im Außenbereich kein dichterer Takt mehr möglich ist. Obwohl das auf manchen Strecken, zum Beispiel zwischen Leonberg und Zuffenhausen/Feuerbach oder zwischen Waiblingen und Bad Cannstatt, durchaus sinnvoll wäre.

Vallées Lösungsansatz: Die heutige Gäubahnstrecke, die nach dem Bau von Stuttgart 21 frei wird, soll für die S-Bahn genutzt werden. Zugleich soll im Norden Stuttgarts ein „Nordkreuz“ entstehen, um die verschiedenen S-Bahn-Linien und Bahnstrecken miteinander zu verknüpfen, um zum Beispiel Verbindungen zwischen dem Cannstatter Ast der S-Bahn und der Gäubahn oder von Feuerbach in Richtung Cannstatt zu schaffen. „Dann sind universelle Fahrbeziehungen möglich“, schwebt dem Verkehrsplaner vor: ob von Bietigheim direkt zum Flughafen, ob von Waiblingen direkt nach Herrenberg oder von Ludwigsburg nach Sindelfingen.

Innenstadt umfahren

Der Clou: Durch die Überschneidung von Gäubahn und S-Bahn an zwei Haltestellen im Bereich des Nordbahnhofs und bei Stuttgart-Vaihingen könnte sich der

Fahrgast frei entscheiden: Will er in die Innenstadt oder am Zentrum vorbeifahren? Damit würde die Stammstrecke nachhaltig entlastet, zumal fast alle wichtigen Arbeitsplatzzentren der Region außerhalb der Stuttgarter Innenstadt dann besser angebunden wären.

Auf rund 250 Millionen Mark schätzt Vallée die Kosten für die Umsetzung seines Konzepts. Das wäre nach seiner Einschätzung weit billiger als alle anderen Möglichkeiten, zum Beispiel die Stammstrecke von zwei auf vier Gleise auszubauen (bis zu 1 Milliarde Mark) oder die S-Bahn mit dem künftigen Tiefbahnhof zu verknüpfen (rund 500 Millionen Mark). „Diese Perspektive sollte der Verband sich nicht entgehen lassen“, erklärte der Verkehrsplaner. Deshalb habe der Verband die Idee eines „Nordkreuzes“ auch bereits in das Raumordnungsverfahren für Stuttgart 21 eingebracht.

Regionalräte aller Fraktionen lobten das Konzept als „vernünftige Wunschvorstellung“ (Manfred Rommel). Angesichts leerer öffentlicher Kassen mochte allerdings niemand konkrete Pläne schmieden. Zunächst soll die S-Bahn-Vision jetzt auch in den neuen Regionalverkehrsplan einfließen. Eines war für den Ausschuß klar: Die Gäubahntrasse, so der fast einstimmige Beschluß, müsse erhalten bleiben.

„Acht Aufgabenträger sind unwirtschaftlich“

In einer anschließenden Diskussion wurde deutlich, daß sich eine deutliche Mehrheit der Regionalräte mehr Kompetenzen für den Verband in Sachen Nahverkehr wünscht. Daß es derzeit gleich acht öffentliche Aufgaben in der Region für die verschiedenen Verkehrsmittel gebe, sei unwirtschaftlich, erklärten übereinstimmend Joachim Pfeiffer (CDU) und Hans Billinger (Grüne). Elmar Lutz (SPD) hob hervor, daß der Verband bereits jetzt durch vertragliche Regelungen „Mitaufgabenträger“ für den Busverkehr sei.

Die Freien Wähler hielten vehement dagegen. Mit der Übernahme des Busverkehrs „würde sich der Verband verplumpfen“, erklärte der Nürtinger Oberbürgermeister Alfred Bachofer, der sich aber zumindest den Schienenverkehr unter regionaler Obhut vorstellen könnte.